

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 6 (1902-1903)
Heft: 9

Artikel: Sommer-Abend
Autor: Greyerz, L. v.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-667091>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bis 1503), dem Gemahl Lucrezia Borgias 1549 erbaut. Sie ist gegenwärtig Eigentum des österreichischen Tronfolgers, des Erzherzogs Franz Ferdinand, der sich aber gar nicht um sie kümmert. Ihr Zustand, derjenige des traurigsten Zerfalls, macht ihrem Eigentümer wenig Ehre: man betrachtet ihre geborstenen und allmählich abbröckelnden Mauern nicht ohne Trauer und Mitleid; und doch ist es auch hier eben dieser Verfall, der das Bild des Hauses und des Gartens zu einem der schönsten macht, die man auf Erden zu finden vermag.

Im Innern des mächtigen, breiten Palasts, welcher völlig verödet und leer steht, ist nichts zu bewundern. Tritt man aber in den Garten, in den man von Terrassen hinabsteigt, so umfängt einen eine Märchenwelt, wie sie lieblicher selbst nicht das Märchen vom Dornröschen zu schildern vermag! Hunderte sichtbarer und versteckter Springbrunnen, die ehemals wohl zu Tausenden waren, rauschen und rieseln aus dem Grün. Aus heimlichen Grotten lauschen und lugen sonderbare Gestalten, ursprünglich von Marmor, jetzt aber von dem vielen über sie herabtropfenden Wasser wie überzuckert. Unter uralten, himmelanragenden Cypressen von mehr als dreihundertjährigem Alter, die zum Teil von Rosen umrannt sind, und blühendem Lorbeer schreitet man einher, zwischen Quellen und Teichen, auf übermoosten Wegen. Hoch in Lüften übt sich ein Raubvogel — mit seines gleichen der einzige Feind der ungezählten Vögelschar, die im Gebüsch und den Mauerritzen des Palastes nistet.

Und welch ein Blick auf Tivoli und über die weite Campagna auf Rom! Alle Schönheit, die wir am heutigen Tag im Einzelnen genossen hatten, sammelte sich vor uns zu einem überwältigend großen, einheitlichen Gesamtbild. Weit im fernsten Westen blickte im Glanz des untergehenden Lichts die Peterskuppel, und als die Sonne gesunken war, stand jene, als der einzige noch unterscheidbare Gegenstand, als schwarze Silhouette am Himmel.

Im eilenden Bahnzug fuhren wir nach Rom zurück. In weitem Bogen wand sich der Weg in die Ebene. Als wir durch die Campagna fuhren, war Himmel und Erde in flammendem Purpur. In Rom tauchten wir in die Schatten der Nacht ein.

Sommer-Abend.

Von L. v. Greyerz, Bern.

Weltvergessen streiften wir
Durch die duft'gen Wiesen:
Sonne ließ den Abschiedsgruß
Schon darüber fliegen.

Dämm'rung stieg mit feuchtem Haar
Von der Eiche Aesten,
Und der Himmel goldenklar
Lohnte rot im Westen.

Auf dem Goldgrund hoben scharf
Schwarz wie Silhouetten
Späte Mäder klar sich ab,
Mäderinnen-Ketten.

Leutlos rafften sie ihr Heu —
Nur ein Sensenreigen
Ab und zu — und drüber hin
Glanz und Duft und Schweigen.
